

Buchbesprechung Lorenz HUBER

Eichhorn-Thanhoffer, Dr. Karin und Thanhoffer, Dr. Michael: Ich mach's auf meine Art; Gruppen leiten mit Stil und Stärke – Trainingskompetenz system(at)isch entwickeln; Ökotopia Verlag, Münster 2002

Die Autoren beleuchten in diesem Buch die Situation Training ungewöhnlich vielfältig und in einer authentischen, persönlichen Art der Auseinandersetzung.

Ungewöhnlich ist der gender-sensible Aufbau des Buches: Mann und Frau schreiben die Kapitel abwechselnd, der eine setzt den Gedanken der anderen fort. Gerade deswegen konnten sich die Autoren für einen entspannten Umgang mit geschlechtersensiblen Schreibweisen entscheiden.

Die Auseinandersetzung mit der „eigenen Art“ im Umgang mit Gruppen und der eigenen Mittelpunktsrolle nimmt im gesamten Buch besonderen Raum ein.

Bemerkenswert ist für mich bereits der Einstieg zum Thema *Identitätsbaustelle*. Die Sensibilität für die „Ver-rücktheit“ der eigenen Identität in verschiedenen Kontexten wird als Erfolgsfaktor im Umgang mit Gruppen hervorgehoben. Das heißt, TrainerInnen sollten ihr Verhalten und ihre Emotionalität in verschiedenen Gruppensituationen immer wieder neu beobachten und reflektieren. Vertieft wird dieser Aspekt im Kapitel „Ist heute gestern?“. Gemeint ist, dass ich als Trainer mit einer heutigen Gruppe nicht an die gestrige anschließen kann, ja nicht einmal an meine eigene gestrige Form. Doch zur Umsetzung dieser Erkenntnis ist es wichtig, eigene Formen des inneren Abschließens von Gruppenarbeit zu finden.

Das Thema der Lieblingszielgruppe eines Trainers wird auf spannende Art zum Ausgangspunkt für die Entwicklung einer authentischen Methodik gewählt. Tenor der Betrachtung ist hier: je weiter meine derzeitige Gruppe von meinen Vorstellungen einer „Lieblingsgruppe“ entfernt ist, umso mehr sind meine Klarheit, schriftliche Vorbereitung und externe Unterstützung (z.B. durch einen Coach) gefragt.

Mir gefällt besonders, dass die Autoren die Bedeutung pädagogischer Vorbilder unterstreichen. Hierzu wird sogar eine praktische Übung angeboten: Der Leser kann sich selbst einen möglichst verschnörkelten Bilderrahmen malen und hinein die Portraits der pädagogischen Ahnen skizzieren. Die Portraits werden dann beschriftet, das Bild aufgehängt und darunter ein Glas Rotwein getrunken. Genuss und Tradition werden hier symbolisch vereint.

Das Thema Genuss zieht sich darüber hinaus wie ein roter Faden durch das Buch. Dem Leser wird geraten, sich systematisch zu belohnen. Besonders betrachtet wird dabei auch das Zulassen von Lob, hier genannt „Landeerlaubnis für Lob & Co“.

Im Mittelteil des Buches wird sehr detailliert auf die sieben Phasen der Seminarvorbereitung eingegangen:

1. Entscheiden und Anfahren
2. Schauen und Trinken (Eigene Erfolge und Methoden anschauen)
3. Spielen mit Gegenständen und Jonglieren
4. Reden (Dialog mit professionellen Partnerinnen)
5. Entdecken – Clustern als Methode
6. Wollen . Klischee-Slalom
7. Genießen und Pflegen – Die Entdeckung genießen und ausbauen

Dabei fällt auf, dass die Wortwahl der Autoren weit weg ist von der wissenschaftlich – marketingtechnisch geprägten Rhetorik herkömmlicher Trainingsliteratur. Vielmehr scheinen viele Begriffe dem Kulinarischen, Spielerischen entlehnt zu sein. Das führt

beim Lesen zu einem entspannten Umgang mit dem Stoff, ja zu Freude an diesem Buch.

Bei der Bearbeitung der oben beschriebenen sieben Phasen wählen die Autoren eine persönliche, unverkrampfte und wahrscheinlich genau deswegen so wirkungsvolle Methode: Weit verbreitete Trainermethoden wie Mind Map, Cluster und Free Writing werden ganz unmittelbar persönlich ausprobiert und locker, ja geradezu naiv in ihrer Wirkung beschrieben. Es wird plötzlich schwarz auf weiß lesbar, was diese Arten von Arbeit mit den Gedanken des Trainers machen. Das verschaffte mir beim Lesen dieses Buches viele Aha-Erlebnisse, denn schon oft hatte ich im Training unbewusst genau diese Gedankengänge. Nur hätte ich sie nicht annähernd so gut beschreiben können wie dieses Buch.

Resümee: Dieses Buch ist ungewöhnlich nah dran an der Innenwelt von Trainerinnen und Trainern. Es schließt Gedankenräume auf, die bisher so schwer besprechbar waren, insbesondere das Alleinsein vor und nach einem Training mit seinen Dilemmata und Fragen. Aber genauso faszinierend und systematisch das Gegenüber-Sein vor der Gruppe.